

DANA SALBACH

PENSION

Seeblick



WO DIE LIEBE  
HINFÄLLT



Weltbild

## **Wo die Liebe hinfällt**

Die Pension Seeblick am schönen Chiemsee ist ein wunderbarer Ort mit viel Herz. Wirtin Isabella sorgt dafür, dass sich ihre Gäste rundum wohlfühlen. Und die Tiere aus der Rettungsstation gleich nebenan machen das gastliche Haus noch charmanter. Kein Wunder, dass es so viele Stammgäste gibt. Auch Isabellas Cousine Zoe freut sich auf einen geruhsamen Urlaub am Chiemsee. Den hat sie dringend nötig – Urlaub vom Leben, von der Arbeit, von einer anstrengenden Beziehung, die nur noch vor sich hin kriselt. Doch mit der Ruhe ist es schnell vorbei, denn auf dem Reiterhof in der Nachbarschaft trifft sie gleich zu Beginn ihres Urlaubs einen hinreißenden Fremden. Der aber gleich darauf wieder verschwindet. Bis die beiden sich wiedersehen, muss noch viel geschehen. Und der kleine Mischlingshund Pepe hat auch wieder die Pfoten mit im Spiel ...

Ferienglück unter weiß-blauem Himmel

## **Pension Seeblick Reihe**

1. Großes Glück in Zimmer 7
2. Wo die Liebe hinfällt

Dana Salbach

# Pension Seeblick – Wo die Liebe hinfällt

Roman

# **Weltbild**

## **Die Autorin**

Dana Salbach, wurde 1964 im Ruhrgebiet geboren und studierte Biologie in Bonn. Sie arbeitete mehrere Jahre als Biologin, bis ihr eines Tages, mehr oder weniger durch Zufall, ein Buch über kreatives Schreiben in die Hände fiel und sie alles einmal ausprobierte. Hierbei entdeckte sie ihre Leidenschaft für das Schreiben, und sie widmet sich seitdem der Schriftstellerei mit größter Begeisterung.

Heute lebt Dana Salbach mit ihrer Familie, zu der auch ein schneller Windhund gehört, in der Umgebung von Bonn. Sie veröffentlicht in verschiedenen Verlagen – zum Teil auch unter Pseudonym – und schreibt für Erwachsene und Kinder.

»Pension Seeblick – Wo die Liebe hingefällt« ist der zweite Teil einer Reihe, die im Weltbild-Verlag erscheint.

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.weltbild.de](http://www.weltbild.de)

Genehmigte Lizenzausgabe © 2020 by Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 1, 86159 Augsburg

Copyright der Originalausgabe © 2020 by Gerswid Schöndorf

Projektleitung & Redaktion: usb bücherbüro, Friedberg/Bay

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: iStockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-96377-371-6

»Ich kann Ihnen nur eines raten«, sagte Dr. Lembke, nachdem Zoe ihr ihre Beschwerden geschildert hatte. Die Hausärztin hatte sie bereits gründlich untersucht, doch organisch war alles in Ordnung. »Spannen Sie einmal richtig aus. Machen Sie mal eine lange Pause, Frau Bergmann. Ich glaube, Sie haben sich in der letzten Zeit tatsächlich zu viel zugemutet.«

Zoe konnte nachts schlecht schlafen, sie hatte Probleme, sich bei der Arbeit zu konzentrieren, und selbst die kleinen Dinge, die sie früher mit Leichtigkeit und ohne groß darüber nachzudenken erledigt hatte, schienen ihr plötzlich schwerzufallen. Alles war so mühsam geworden! Hinzu kamen immer wieder diese kleinen Unfälle. So wie heute, als Zoe sich so schlimm an einem zerbrochenen Glas in die Hand geschnitten hatte, dass sie jetzt damit beim Arzt saß. Oder wie gestern, wo sie sich kräftig den Kopf am Treppengeländer gestoßen hatte.

»Und dabei hab ich mich an der Stelle unten an der Treppe schon hunderttausend Mal gebückt«, sagte Zoe und spürte, dass ihr nach Weinen zumute war. »Da unten steht mein Schuhregal, und ich weiß doch, dass das Treppengeländer an der Stelle etwas vorsteht.«

Zoe knibbelte an ihren Fingernägeln und zupfte an ihrem Pulloverärmel herum. Dr. Lembke sah ihr nachdenklich zu. Die Patientin wirkte auf sie nervös und überarbeitet. Und sehr müde und erschöpft.

Die Hausärztin hatte die Wunde an der Hand genäht und sich die Beule am Kopf angeschaut, aber die war zum Glück nicht so schlimm, dass man etwas unternehmen musste. Doch die gehäuften Unachtsamkeiten waren ein Warnzeichen. Zoe stand ganz offensichtlich unter permanentem Stress, und sie passte zu wenig auf sich auf. Vermutlich achtete sie auch viel zu wenig auf den notwendigen Ausgleich zwischen Beruf und Freizeit. Dr. Lembke hatte den Eindruck, dass ihre Patientin geradewegs auf ein Burnout-Syndrom zuschlingerte, zumindest wenn sie auf diese Art und Weise einfach weitermachte.

Zoe war seit vielen Jahren Patientin in der Praxis; die Ärztin kannte sie inzwischen recht gut. Sie nahm sich immer viel Zeit für ihre Patienten, das war ihr wichtig, und so wusste sie auch, dass die junge Frau vor einem Jahr als Chemikerin bei einem großen Konzern in der Umgebung von Karlsruhe in recht hoher Position eingestiegen war und dort ein Team leitete. Eine Position, die für die eher ruhige, zurückhaltende Zoe sicher nicht einfach war und ihr bestimmt viel abverlangte.

»Wie gesagt«, fuhr die Ärztin fort. »Ich denke, bei Ihnen bahnt sich gerade ein Burnout- oder Erschöpfungssyndrom an. Wenn Sie nicht ab sofort ein wenig besser auf sich aufpassen, Frau Bergmann, und Ihre Batterien gewissermaßen einmal wieder aufladen, dann wird das immer schlimmer, und irgendwann geht gar nichts mehr. Wenn ich das einmal so direkt zu Ihnen sagen darf.«

Dr. Lembke war dafür bekannt, dass sie nie um den heißen Brei herumredete, sondern deutlich sagte, was Sache war. Die meisten ihrer Patienten mochten das und fanden ihre



Ehrlichkeit gut. »Sie haben eindeutig zu viel Stress, wobei Stress und Anspannung in Maßen sicher notwendig sind und sogar gesund sein können. Aber im Anschluss an eine anstrengende Phase braucht unser Körper, und vor allem auch unsere Seele, auch wieder genügend Zeit zum Erholen und zum Herunterkommen. Wenn wir ihnen diese Zeit nicht gönnen und immer einfach in der gleichen Weise oder sogar mit noch stärkerem Einsatz weitermachen, dann werden wir auf die Dauer krank. Der Körper zieht sozusagen die Notbremse, um endlich zur Ruhe zu kommen. Oder wir erleben vielleicht zunächst mal kleinere Unachtsamkeiten, manchmal sogar kleine Unfälle, und dadurch dann hoffentlich ein wenig Zeit, um innezuhalten und nachzudenken.«

Die Ärztin schaute ihre Patientin fragend an. »Haben Sie denn vielleicht noch Urlaub, den Sie in der nächsten Zeit nutzen könnten? Drei Wochen sollten für den Anfang reichen, wenn Sie also noch über Urlaubstage verfügen, sollten Sie die bitte möglichst bald einsetzen. Alternativ kann ich Sie auch krankschreiben. Das bedeutet jetzt aber auch nicht, dass Sie bloß tatenlos herumsitzen müssen und gar nichts tun. Gehen Sie also ruhig mal wieder wandern, starten Sie einen Museumsbesuch, unternehmen Sie was mit netten Leuten und ähnliches. Tun Sie einfach alles, was Ihnen irgendwie guttut.«

»Ich glaube, dann nehm ich erst mal meinen Urlaub«, sagte die immer recht pflichtbewusste Zoe. »Ich habe ja noch alle Urlaubstage aus diesem Jahr. Schließlich war ich schon sehr lange nicht mehr unterwegs.«

»Das dachte ich mir«, sagte die Ärztin. »Dann nutzen sie doch ihre nächsten Ferien einmal so richtig zum Entspannen und Erholen. Ich verschreibe Ihnen hiermit einen wunderschönen Urlaub. Hätten Sie denn vielleicht schon ganz spontan eine Idee, wo es hingehen könnte?«

Sie würde Zoe nicht eher hinausgehen lassen, als bis sie hierzu eine Antwort hatte.

»Vielleicht haben Sie auch jemanden, mit dem sie zusammen wegfahren können? Oder gibt es jemanden, den sie in schöner Umgebung besuchen könnten?«

»Ich könnte an den Chiemsee fahren und dort meine Cousinen besuchen«, fiel Zoe ein. »Meine Cousine Isabella hat in Goldenau eine Pension, vielleicht ist bei ihr ja noch ein Zimmer frei.«

»Das ist eine gute Idee. Machen Sie das!«, sagte Dr. Lembke zufrieden. »Goldenau selbst kenne ich nicht, aber ich kenne Chieming, eine sehr schöne Gemeinde. Am Chiemsee ist es ja überall schön, das ist eine tolle Umgebung mit einer herrlichen Landschaft. Dann wünsche ich Ihnen auf jeden Fall schon mal einen schönen Urlaub, Frau Bergmann. Versprechen Sie mir bitte nur, dass Sie jetzt nicht mehr lange damit warten. Sie müssten dann bloß bitte in ungefähr vierzehn Tagen in Goldenau zu einem Kollegen oder einer Kollegin von mir gehen, damit ihnen die Fäden in der Hand gezogen werden. Hoffentlich hat Ihre Cousine auch tatsächlich noch ein Zimmer für Sie frei.«

Hätte die Hausärztin da schon geahnt, was Zoe in Goldenau alles erleben würde, und dass sich ihr Leben bis zu ihrer Rückkehr nach Karlsruhe einmal völlig durchrütteln würde – sie hätte sie trotzdem in den Urlaub dorthin geschickt. Gerade deswegen.

»Isabella, also der Pepe geht mir im Moment ein wenig auf die Nerven«, sagte Rosalie etwas angespannt vom vielen Suchen zu ihrer Schwester Isabella. »Ich kann mich doch nicht den ganzen Tag ausschließlich um ihn kümmern. Ich weiß, er ist unser aller Lieblingshund, aber wir haben gerade fast hundert Tiere bei uns in der Tierstation! Und was mach ich? Ich renne den ganzen Tag dem Pepe hinterher. Sobald ich mal nicht aufpasse, entwischt er sofort. Wahrscheinlich ist er doch wieder hier irgendwo, oder? So langsam hab ich das Gefühl, er will viel lieber bei dir in der Pension sein, als bei uns drüben.«

Isabella Mansinger, die gerade hinter der Rezeption stand und im PC nachschaute, welche Gäste heute an- oder abreisen würden, lächelte Rosalie beruhigend zu. »Reg dich nicht auf, Rosalie, das ist schon in Ordnung. Wir haben Pepe hier alle sehr gern und freuen uns, wenn er hier ist. Er ist ganz sicher der beste Neuzugang, den ihr jemals hattet. Und hin und wieder«, das betonte sie, »geht er ja auch von allein zu euch zurück.« Sie grinste.

Während Isabella Mansinger seit einigen Jahren die Pension Seeblick führte, die ein wenig abgelegen in einem Seitenseebereich des Chiemsees lag und gerade einmal sieben Gästezimmer besaß, betrieb ihre Schwester Rosalie auf dem Grundstück nebenan sehr engagiert ihre help! Tiere-in-Not-Station. Hier gab es zurzeit einen großen Zulauf an Tieren, die keine richtige Heimat besaßen und von Rosalie und ihren Mitarbeitern in der Tierstation versorgt und aufs Beste betreut wurden. Inzwischen wurde das Grundstück, auf dem sie die Rettungsstation erbaut hatten, für die vielen tierischen Gäste zu klein, und Rosalie suchte dringend nach einem größeren Grundstück, möglichst in nächster Umgebung, damit sie die Station erweitern konnten und für alle Tiere genügend Platz hatten.

»Sag mal, Isabella, meinst du, wir könnten einen der Kaninchenställe bei dir im Garten aufstellen«, fragte sie jetzt mit betont harmloser Stimme.

»Hier im Hotelgarten?« Isabella tat etwas irritiert. Denn natürlich wusste sie, was jetzt kommen würde. Und dabei hatte sie sich doch mit Rosalie darauf geeinigt, dass sie die Tierstation und die Pension Seeblick voneinander getrennt hielten. Rosalie war für ihre Tiere da, und Isabella kümmerte sich um ihre Gäste und umsorgte sie. Beides sollte sich nicht vermischen, fand Isabella. Sie liebte Tiere, aber manchmal wurde es ihr auch etwas zu viel mit ihren eigenen Gästen und den Tieren von nebenan.

Denn so richtig hielt sich Rosalie nicht an ihren Teil der Abmachung. Inzwischen stand bereits ein großes Aquarium mit vier Goldfischen im Wintergarten der Pension Seeblick, und neben dem kleinen Abstellraum am Ende des Flurs befand sich das Terrarium mit der jungen griechischen Landschildkröte Thea, die Rosalie letztens erst bekommen hatte und für die sie nun einen neuen, passenden Besitzer suchte. Den zu finden war aber gar nicht so einfach, weil eine Schildkröte bei der Haltung anspruchsvoll und Rosalie bei ihrer Tierabgabe recht streng war und genau hinschaute. Sie legte großen Wert darauf, dass ihre Tiere nur an den einen, ganz genau passenden neuen Besitzer abgegeben wurden,



der sich liebevoll und hundertprozentig fürsorglich um sie kümmerte. Und weil sie den für Thea noch nicht gefunden hatte, würde die sicher noch eine ganze Weile bei ihnen bleiben, vermutete Isabella. Aber klar, sie mochte die kleine Schildkröte. Jeden Morgen legte sie ihr ein großes Salatblatt auf den Stein unter der Rotlichtlampe. Und dann konnte sie ihr ewig zuschauen, wie Thea richtig flott angelaufen kam, vor ihrem Salatblatt anhielt und es sehr ausgiebig beäugte, bevor sie es schließlich gaaanz laaangsam und genüsslich auffraß. Einmal hatte Isabella aus Versehen schon einen Gast an der Rezeption warten lassen, weil sie Thea etwas zu lange zugeschaut hatte ...

»Ich meine ganz hinten bei dir im Garten, neben dem hinteren Gartentor«, sagte Rosalie. »Da ist doch die kleine Hecke, und daneben wäre ein wirklich schöner Platz für den Kaninchenstall. Da stört er doch auch niemanden. Ich weiß einfach nicht, wie ich die beiden Kaninchen, die heute gekommen sind, gut unterbringen soll. Ich möchte sie nicht so gern im Innenstall lassen, sie sind doch Freilauf gewöhnt, und bei dem schönen Wetter sollen sie ruhig mal draußen herumhüpfen und ein bisschen Gras fressen. Und da dachte ich eben, dass das vielleicht dort hinten bei dir im Garten gut passt. Deine Gäste würde das auch gar nicht weiter stören, vermutlich kriegen sie von den Kaninchen gar nichts mit.«

»Also gut«, ließ sich Isabella wieder mal breitschlagen. »Da hinten stören sie vermutlich wirklich niemanden. Aber ihr kümmert euch um die beiden, nicht etwa Eva oder ich?« Eva, Isabellas fünfjährige Tochter, durfte gern mit Rosalies Tieren zusammen sein und mit ihnen spielen, aber sie sollte keine Aufgaben übernehmen, wie irgendwelche Kleintierställe säubern, Aquarienwasser reinigen oder sonstiges dieser Art. Das machten alles Rosalie und ihre Mitarbeiter.

»Natürlich, das machen wir«, bestätigte Rosalie hastig, während sie nervös nach links den Flur hinunter schaute, von dem die Gästezimmer abgingen. Und auch Isabella hatte es natürlich gehört, das vergnügte Bellen und laute Getöse, das aus Zimmer drei ertönte. Dem Zimmer mit dem schönen Namen »Atlantic Flair«.

»In die Gästezimmer soll er natürlich nicht!«, sagte Isabella etwas strenger. »Ich weiß nicht, ob es allen Gästen so gut gefällt, wenn da auf einmal ein Hund bei ihnen vor dem Bett sitzt.«

»Wenn er mal nur vor dem Bett sitzt ...«, murmelte Rosalie. Im gleichen Moment öffnete sich auch schon die Tür von Atlantic Flair, und ein kleiner braun-weißer und sehr wuscheliger Mischlingshund schoss heraus. Hinter ihm erschien ein Gast in der Tür, der zum Glück gar nicht verärgert aussah, sondern lächelte und es wohl ganz lustig fand, dass Pepe ihn besucht hatte. Pepe lief auf Rosalie zu, hüpfte an ihr hoch und freute sich ganz offensichtlich, sie hier zu sehen. Er begrüßte auch Isabella, und dann kletterte er schnell in das Körbchen, das in einer Ecke hinter der Rezeption immer für ihn bereit stand. Dort rollte er sich zusammen, steckte das Schnäuzchen unter die Decke und schlief augenblicklich ein.

Verflixt noch mal, dem kleinen Kerl konnte aber auch wirklich keiner böse sein!

»Kann er erst mal hier bleiben?«, fragte Rosalie. Isabella nickte. Doch als Rosalie wenig später in die Tierstation zurückging, öffnete Pepe verschlafen zuerst das eine Auge, dann das andere, kletterte gähnend aus dem Körbchen heraus, reckte und streckte sich und

trottete Rosalie hinterher. Isabella sah den beiden schmunzelnd nach. Pepe machte zwar gerne seine kleinen Ausflüge in die Pension Seeblick, doch anschließend ging er ebenso gerne wieder mit Rosalie nach Hause.

Als die beiden fort waren, machte sich Isabella auf den Weg, um den Wäschewagen zu holen. Sie wollte frische Handtücher in die Zimmer bringen. Sonst war das die Aufgabe des Zimmermädchens, aber Svetlana hatte heute frei. Sie wollte mit ihrem Freund, mit dem sie sich immer wieder mal heftigst stritt, dann aber auch wieder auf das Liebevollste versöhnte, in das neue Strandbad in Gstadt am Chiemsee fahren und dort einen schönen Sommertag verbringen.

An solchen Tagen, an denen Svetlana frei hatte oder wegen Krankheit ausfiel, sprang sonst die Studentin Larissa ein – in der Pension war sie ein wenig »das Mädchen für alles« -, aber heute musste Larissa den ganzen Tag dem Koch in der Küche helfen und hatte keine Zeit, sich um die Zimmer zu kümmern. Deshalb machte Isabella es heute selbst. Sie holte den Wagen aus dem Wäscheraum und schob ihn gerade an der Rezeption vorbei in Richtung Lavendelzimmer, als das Telefon ging.

»Hallo, Zoe!«, sagte Isabella kurz darauf erfreut, als sie die Stimme ihrer Cousine hörte. »Wie schön, dass du dich meldest, wie geht es dir denn? ... Oh nein, da musst du dich aber wirklich erst mal gut erholen. Deine Ärztin hat schon vollkommen recht, wenn sie dir einen Urlaub am Chiemsee empfohlen hat. Natürlich bist du bei uns immer willkommen.« Rasch schaute Isabella in einer Liste nach. »Aber leider haben wir jetzt über den Sommer gar kein Zimmer mehr frei. Wir sind bis weit in den Herbst hinein ausgebucht. Manchmal ist dann zwar zwischendurch spontan doch noch was frei, weil Gäste auch mal absagen, aber im Moment ...« Sie überlegte kurz, dann fiel ihr etwas ein und sie schaute in einer anderen Liste nach, die sie letztens hereingereicht bekommen hatte. »Zoe, du könntest ein großes Gästeappartement im Goldenauer Reiterhof haben, wenn du das möchtest. Der Hof ist hier in der Nähe und auch sehr schön gelegen mit direktem Zugang zum Chiemsee. Dort wirst du dich wohlfühlen. Es sind auf jeden Fall in diesem Monat noch mehrere Zimmer frei, wie ich hier in meinen Unterlagen sehe, und ich könnte gleich anrufen und eins für dich buchen. Wann möchtest du denn kommen?«

Reitstallbesitzer Neumüller vermietete normalerweise nur an Gäste, die auch ihre Pensionspferde bei ihm im Stall unterbrachten. Aber letztens hatte er Isabella angeboten, dass ihre Gäste auch zu ihm ausweichen könnten, wenn in der Pension Seeblick alle Zimmer ausgebucht waren. Und das war sehr häufig der Fall, denn die kleine Pension am Chiemsee war bei Gästen sehr beliebt, sowohl bei Stammgästen, als auch bei neuen Gästen. Es sprach sich einfach immer weiter herum, dass die Pension Seeblick ein kleines Schmuckstück war. Sehr viele Menschen wollten hier gern ihren Urlaub verbringen. Isabella führte eine Warteliste, und falls eins ihrer sieben Gästezimmer einmal doch spontan frei wurde, bot sie es dem nächsten Gast auf ihrer Liste an.

Nach dem Gespräch mit Zoe und einem kurzen Anruf im Reitstall Neumüller machte sich Isabella erneut mit ihrem Wäschewagen auf dem Weg. Sie wollte bei Gästezimmer eins beginnen, dem Lavendelzimmer, und sich dann bis zum letzten Zimmer vorarbeiten,

Zimmer sieben, das als einziges immer noch keinen richtigen Namen hatte.